

Uraufführung von Michael F.P. Hubers Symphonie unter Karlheinz Siessl:

Die Kunst der Klangfarbenmixtur

In einer fulminanten Sonntagsmatinee des „Orchesters der Akademie St. Blasius“ im Zentrum „Vier und Einzig“ wurde Michael F. P. Hubers Symphonie Nr. 4 (op. 64) unter der Leitung von Karlheinz Siessl uraufgeführt. Im zweiten Teil brillierte der Pianist Michael Schöch in Antonín Dvořáks Klavierkonzert in g-Moll.

Michael F. P. Huber, im Vorjahr mit Kompositionspreisen des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck ausgezeichnet, fasziniert schon seit Jahren durch seine Meisterschaft in der Kunst der Instrumentation. Auch

VON THOMAS NUSSBAUMER

seine nunmehr uraufgeführte Symphonie Nr. 4 ist ein Klangerlebnis der besonderen Art.

Huber spannt, ausgehend von den clusterartigen, chromatischen Klangereignissen des ersten Satzes und den virtuos-verspielten Motiven des Mittelsatzes, einen großen Bogen zu einer silbrig schimmernden, ab und zu auch kräftig leuchtenden „Lunaria“ für Sopran, einer textlosen, mondlichtdurchfluteten Arie.

Gesteigert wird das sinnliche Erlebnis durch eine Instrumentation, in der insbesondere Flöten, mehrere Klarinettenregister, Oboen, Fagotte, Hörner und sogar Trompeten solistisch und im Satz in vielerlei Kombinationen zusammenfinden. Am Ende, wenn die Stimme Maria Ladurners, einer jungen Innsbrucker Sopranistin, mit den Klangfarben des von Karlheinz Siessl hervorragend eingestellten und großartig musizierenden „Orchesters der Akademie St. Blasius“ verschmilzt, spielen die Oboistinnen auch am losgelösten Mundstück. Michael F. P. Hubers rund 45-



Michael F. P. Huber, Maria Ladurner, Michael Schöch (Klavier) und Karlheinz Siessl (v.li.)

minütiges Werk steht auf der Grundlage einer großen Orchestertradition, die durch seine musikalische Sprache eine neue, individuelle Facette erhält.

Den Abschluss der Matinee bildete die Aufführung

von Dvořáks Klavierkonzert in g-Moll, geprägt von der Spitzenleistung des Tiroler Pianisten Michael Schöch, der den technisch extrem schwierigen Klavierpart dieses klanglich akribischen Werkes mit bewundernswer-

ter Eleganz, technischer Bravour, Feinheit im Anschlag und einer unerschöpflichen Fülle an Ideen meisterte.

Wahrlich eine auch nach internationalen Maßstäben herausragende Darbietung!



Foto: Zeller Kulturfrühling

Franzobel hat einen großen Roman über den Preis des Überlebens geschrieben. Durch Zufall ist er vor Jahren auf die dramatische Hintergrundgeschichte des im Louvre ansässigen Meisterwerks Géricaults „Das Floß der Medusa“, eines der bedeutendsten Kunstwerke der Welt, gestoßen. Die Geschichte hat ihn fasziniert. Heute um 20.30 Uhr liest der Erfolgsautor Franzobel im Haller Kulturlabor „stromboli“ aus seinem neuen Buch „Das Floß der Medusa“.

Peter Silberberger

Besonderes Jubiläum

Zum Abschluss der Jahreshauptversammlung der Stadtmusikkapelle Wörgl wurde Ehrenkapellmeister Peter Silberberger zu einem besonderen Jubiläum gratuliert. Der Tiroler Blasmusikverband zeichnete Silberberger für seine 55-jährige Mitgliedschaft bei der Stadtmusikkapelle Wörgl mit einer Ehrenurkunde aus. Silberberger führte die Kapelle jahrelang als Kapellmeister und prägte sie maßgeblich.